

Dr. B. stellte im August 1844 bei Gelegenheit der erweiterten Versammlung des pädagogischen Vereins in Dresden den Antrag auf Gründung eines Allgemeinen sächsischen Lehrervereins, der Annahme fand. Der Bericht darüber findet sich in Nr. 36 d. Bl. vom betr. Jahre; der Aufruf wurde in alle Schulhäuser versendet und freudig begrüßt und wurde so das Samenkorn zu dem 1848 wirklich ins Leben getretenen, alle Lehrer Sachsens umschließenden Vereine. Heutzutage, wo die Vereine wie Pilze aus der Erde wachsen, hat man keinen Begriff von den Bedenken, Schwierigkeiten und Gefahren, welche die Gründung eines solchen Vereins zu Anfang der 40er Jahre zu bekämpfen hatte. Bei dieser Gelegenheit sei nicht verschwiegen, daß das Institut der Bezirksschulinspektoren von Dr. B. mit Lehrer Melde gerade 30 J. früher, ehe es in Sachsen ins Leben trat, in der Sächsischen Schulzeitung beantragt und vertheidigt wurde, ein Institut, das er sich frei von Bureaukratie und Altenarbeit dachte.

Es wäre gewiß von großem Interesse, wenn über die Entwicklung des sächsischen Schulwesens und über die Hebung des sächsischen Lehrerstandes in den 40 Jahren von 1840 bis 1880 und über Alles, was damit in Verbindung steht, einmal ausführlich — sei es in d. Bl. oder auf andere Weise — berichtet würde. Seit jener Zeit, in der die Anfänge des Besserwerdens lagen und die ersten Blüthen zur späteren Ernte hervorbrachten, ist fast durchweg ein neues Lehrergeschlecht an die Stelle des früheren getreten und nur wenige von denen, die jetzt in der Ernte stehen, sind sich jenes wonnigen Frühlings bewußt, in dem die Samenkörner ausgestreut worden und jener schweren Kämpfe, die der Reife der Frucht vorangehen mußten. Es verschwinden nach und nach selbst die Namen derer, die damals in selbstloser Hingebung an die Sache für die Anbahnung einer schöneren Zukunft das Wort und die Feder ergriffen, wie ja die meisten von ihnen bereits ihren Wanderstab niedergelegt haben und zum ewigen Frieden gelangt sind. Sei daher an dieser Stelle und bei dieser Gelegenheit dem Manne ein warmer Herzensdank dargebracht, der gerade damals, wo es nicht leicht war, ein freies Wort für die Hebung der Volksschule und des Lehrerstandes zu sprechen, für die Schule und für die Lehrwelt unerschrocken eintrat und als damaliger Redakteur d. Bl. in diesem und auch sonst die Interessen beider vertheidigte. Somit lehnen wir den Dank für die Ausnahme des in Rede stehenden Artikels von uns ab und adressiren ihn an den Verfasser, an den Herrn Pfarrer Dr. Bauer, der auch in seiner jetzigen Stellung und in seinen alten Tagen sich ein warmes Lehrerherz bewahrt hat und schließen mit den Worten, die er jüngst brieflich an uns richtete: „Daß mir mein Wirken für das Volksschulwesen außer dem Danke der damaligen Lehrer, welche nun meist entschlafen sind, auch viel Mißliebigeres eingebracht hat, gereicht mir am Abende meines vielbewegten Lebens gerade zur besonderen Freude und Genugthuung. Und wer mir noch heute wegen manches Artikels, den ich abdrucken ließ, Vorwürfe machen will, den verweise ich mit Gewissensruhe auf das in Nr. 1, 2 und 3 des Jahrgangs 1841 enthaltene Vorwort: „Vorwärts und Rückwärts,“ in welchem ich der Lehrwelt ein Zurück zur edlen Einfachheit, ein Zurück zu weiser Strenge, ein Zurück zu Christo als Neujahrswunsch zurief. Ich stehe heute noch für alle aus meiner Feder geflossenen Artikel ein!“

Dresden.

Die Redaktion.

## Feuilleton.

### Vaterländische Chronik.

**Dresden.** Dem Direktor der k. Turnlehrerbildungsanstalt Prof. Dr. ph. Moritz Kloss ist die Fürstlich rumänische goldene Medaille 1. Kl. für Kunst und Wissenschaft verliehen worden. — **Dresden.** Den Lehrern an der 2. Bürger-

schule: Friedrich Wilhelm Körbitz, 1849 Hilfslehrer in Krippen, 1850 Vikar, 1851 Hilfslehrer und 1858 Lehrer an der 2. Bezirksschule allhier, seit 1876 in der gegenwärtigen Stellung; Johann Karl Sahr, 1846 Lehrer am Königl. Institut und 1856 Hilfslehrer allhier, seit 1859 in der gegenwärtigen Stellung; Gustav Adolph Eichler, 1853 Hilfslehrer und 1858 Lehrer an der 1. Bezirksschule, 1860 Lehrer an der 2. Bezirksschule, seit 1878 in der gegenwärtigen Stellung, ist das Prädikat Oberlehrer verliehen worden. — **Dresden.** In der Lehr- und Erziehungsanstalt für Knaben in Friedrichstadt, Realschule 2. D. (Freimaurerinstitut), erschloß sich in der Nacht zum 29/11. ein 17jähr. Schüler. — **Dresden.** Durch energische Bemühung der Mutter eines am 26/11. auf offener Straße um 1 Mt. bestohlenen Kindes gelang es, ein 10jähr. Schulmädchen zu ermitteln, welches geständigermassen seit Ostern in ungefähr 15 Fällen unter den verschiedensten Vorwänden kleinere Kinder um Geldbeträge betrogen bez. bestohlen hat. — **Röhschenbroda.** Eine Lehrers Wittwe von 54½ J., d. h. von 54½ verbrachten Wittwenj., dürfte wohl ein Fall sein, der sicher ganz einzig dasteht. Am 30/11. starb hier Frau Karoline Wilhelmine Mosch im bald vollendeten 83. Lebensj. Dieselbe verlor nach nur 5jähr. Ehe ihren Mann den Rektor und Knabenlehrer Karl Traugott Leberecht Mosch in Frauenstein bereits am 28/4. 1826. Sie selbst hat gelegentlich folgende Worte niedergeschrieben: „Das waren lange, lange trübe Tage!“ 3 Kinder hatte sie zu erziehen, Vermögen war nicht da, ihre Pension betrug viele J. hindurch nur 6 Thlr. jährlich! Und als 1840 die Lehrermittwenpensionen gesetzlich bestimmt wurden, da leuchtete ihr noch kein Hoffnungstern, denn dieses Gesetz hatte keine rückwirkende Kraft. Auf ihre Gesuche konnte sie nur kleine Unterstützungen aus der Kultusministerialkasse und später aus der Döhnerschen Stiftung bewilligt erhalten. Erst als sie bereits 48 J. Wittwe war, erlebte sie noch die hohe Freude, daß infolge Landtagsbeschlusses von 1874, nach welchem die wenigen Wittwen von der Zeit vor 1840 in das Pensionsgesetz eingerechnet wurden, eine bestimmte jährliche Pension von 201 Mt. 60 Pf. ihr zu Theil wurde. Das zu erleben in ihrem hohen Alter, schätzte sie als eine besondere Gnade Gottes! „Ich mußte mich,“ schreibt sie, „auf meine wenigen weiblichen Arbeiten und auf gute Menschen verlassen und so hat mich auch Gott und die Religion als die beste Trösterin stets in bangen Stunden aufrecht erhalten und mich bis ins ungeahnteste Greisenalter geführt.“ 2 Kinder überleben sie: der einzige Sohn ist ein hochachtbarer Amtsrichter in einer sächsischen Mittelstadt, der auch eine Zeit lang Landtagsabgeordneter gewesen ist. Gott hatte ihr eine feste Gesundheit geschenkt bis ins hohe Alter; nur im letzten J. war sie kränklich. So gleicht diese Wittwe derjenigen, die uns in Lukas 2, 37 in einem so frommen, lieblichen Bilde entgegentritt; im Alter steht sie ihr fast gleich, der Wittwenj. aber hat sie gewiß mehr aufzuweisen. Seit einigen J. ist sie auch vom Sächsischen Pestalozzivereine unterstützt worden, die diesj. Unterstützung erhielt sie 2 Tage vor ihrem Tode. Obwohl sie ganz schwach war, empfing sie doch die Gabe bei vollem Bewußtsein und mit Thränen in den Augen dankte sie dafür. (D. A.) — **Leipzig.** Der seit 1871 als Konrektor an der Thomasschule angestellte 1. Oberlehrer Prof. Dr. ph. Franz Emil Jungmann, 1870 Vikar am Gymnasium in Freiberg, geb. 6/8. 1846 in Sangerhausen, ist zum Rektor an derselben gewählt worden. — **Leipzig.** Vom neuen J. an erscheint hier jeden Freitag in 1 Bogen gr. 4 zu dem Preise von jährlich 6,40 Mt. eine neue pädagogische Zeitschrift unter dem Titel: „Deutsche Schulpraxis. Wochenblatt für Praxis, Geschichte und Literatur der Erziehung und des Unterrichts.“ Herausgeber und Redakteur ist der in der Lehrwelt wohlbekannte, derselben früher als Mitglied angehörende jetzige Buchhändler Ernst Wunderlich. Jede Nr. soll